



Genau vor einem Jahr startete die 17-jährige Zugerin Yara Steck in ihre Lehre als Fachfrau Gesundheit EFZ. Damit änderte sich einiges in ihrem Leben.

Lehrstart

«Musste mich besser organisieren»

Mit dem Wechsel von der Schule in die Lehre beginnt für die Jugendlichen ein ganz neuer Lebensabschnitt. Wir haben eine angehende Fachfrau Gesundheit im Zuger Kantonsspital gefragt, wie sie damit zurechtkommt.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

«Ich habe mich riesig auf meine Lehre im Zuger Kantonsspital gefreut», erinnert sich Yara Steck an die Sommerferien vor einem Jahr. «Weg von der Schule, rein in einen Beruf, der Spass macht und genau meinen Fähigkeiten und Neigungen entspricht.» Dennoch hatte die junge Zugerin auch etwas Bammel vor dem, was als angehende Fachfrau Gesundheit EFZ auf sie zukommen würde. Zum Beispiel ein ganz anderes, viel komplexeres Zeitmanagement. «Ich stehe deutlich früher auf als noch in der Sekundarschule», verrät Yara. Zumindest war dies in der Anfangsphase so, als sie im Frühdienst eingeteilt war – also von 7:00 bis 16:00 Uhr. Damit fand sich die heute 17-Jährige aber schnell zurecht. Auch mit der Tatsache, dass sie sich quasi von heute auf morgen völlig selbständig um ihre Mahlzeiten kümmern musste. «Je nach Dienst muss ich etwas Zmittag oder Znacht mitnehmen und mich dabei mit der Familie absprechen», erklärt Yara.

Neues Umfeld

Eine grosse Umstellung für die Lernenden ist in der Regel das komplett neue Umfeld. Man lernt viele neue Menschen kennen. Hier seinen Platz zu finden, ist für die Lernenden eine Herausforderung. Besonders im Lehrbetrieb, wo man nicht mehr zu den Ältesten, sondern zu den Jüngsten gehört und sich plötzlich auf der untersten Hierarchiestufe wiederfindet. Für Yara überhaupt kein Problem, zumal sich die älteren Mitarbeitenden gut um sie gekümmert hätten. «Ich fühlte mich nie nur als Lernende, sondern von Anfang an als vollwertiges Teammitglied», schwärmt sie.

Neue Motivation

Eine willkommene Veränderung ergab sich für Yara im schulischen Bereich: «In der Sek war das Lernen Pflicht, in der Lehre lerne ich freiwillig.» Weil sie sich für die Themen interessiere und sie sich damit gute Vor- >



Yaëlle Brand sicherte sich am «gusto24» – nicht zuletzt dank den Zusatztrainings am GIBZ – den ausgezeichneten dritten Rang.

Drei Jungköche im Final



«gusto24» ist sozusagen die Schweizer Meisterschaft für angehende Köchinnen und Köche im zweiten oder dritten Lehrjahr. Über 90 Lernende nahmen dieses Jahr daran teil, wovon sich sechs für das grosse Finale von Anfang März in Baden qualifizierten. Unter ihnen waren nicht weniger als drei Talente, die am Gewerblich-industriellen Bildungszentrum Zug (GIBZ) die Berufsfachschule besuchen: Kilian Blättler (Lehrbetrieb: Hotel Restaurant Schiff, Unterägeri), Nicolas Imholz (Wohn- und Pflegeheim Spannort, Erstfeld/UR) und Yaëlle Brand (Schloss A Pro, Seedorf/UR). Vorgängig wurden die drei in gemeinsamen Trainings am GIBZ auf den grossen Wettkampf vorbereitet. In einer pompösen Schlussfeier im KKL in Luzern verkündete Moderator Sven Epiney schliesslich das Ergebnis: Yaëlle Brand wurde ausgezeichnete Dritte und gewann damit einen einwöchigen Aufenthalt im Hotel Restaurant Valrose in Rougemont bei Spitzenkoch Benoît Carcenat. Nicolas Imholz und Kilian Blättler belegten gemeinsam den vierten Rang.

> aussetzungen für die Zukunft schaffen will. Was ihr das Lernen zusätzlich erleichtert, ist der Umstand, dass sie Dinge, die sie in der Schule gelernt hat, gleich im Betrieb anwenden kann. Und umgekehrt. Das mache riesig Spass und so bleibe auch mehr hängen, ist Yara überzeugt. Dies schlägt sich direkt in ihren Schulnoten nieder, mit denen sie bisher sehr zufrieden ist. Apropos Schule: Der Besuch der Berufsfachschule im GIBZ beschränkt sich in der Regel auf einen Wochentag. Entsprechend gedrängt ist das Programm. Acht bis neun Lektionen werden in diesen Tag gepackt, und praktisch in jedem Fach gibts Hausaufgaben. Auch die Rolle der Lehrpersonen ist eine andere: In der Berufsfachschule üben sie eher die Rolle eines Coaches aus. «Sie stehen zur Verfügung, wenn jemand Unterstützung braucht, grundsätzlich müssen wir uns aber selber organisieren», sagt Yara. Das erfordere eine gehörige Portion Eigeninitiative. Die sie für ihren Traumberuf aber noch so gerne aufbringt.

Neue Schuhe

Eine willkommene Veränderung beim Wechsel in die Berufslehre ist zweifellos die Entlohnung. Yara erinnert sich noch genau an ihren ersten Lohneingang. «Ich habe mir damit ein paar coole, etwas teurere Schuhe gekauft», erzählt sie verlegen. Mittlerweile hat sie sich aber an das zusätzliche Geld am Ende des Monats gewöhnt. Ebenso an die körperliche Anstrengung, die ihr in den ersten Wochen noch zu schaffen machte. «Ich war es nicht gewohnt, den ganzen Tag auf den Beinen zu sein, deshalb war ich am Abend ziemlich k.o.» Kurz: Yara fühlt sich in der «neuen Welt» angekommen und geniesst jeden Tag in vollen Zügen.